

Anmerkungen

- 1 Ein solcher Anspruch ließe sich allenfalls in den Arbeiten Simmels beobachten, der eine differenzierte Erklärung des Streites liefert.
- 2 Eine sehr anschauliche Anwendung dieses spieltheoretischen Modells ist die Erklärung des Doping-Problems im Spitzensport mit Hilfe des Gefangenen-Dilemmas (vgl. Breivik 1987; Keck/Wagner 1990; Bette/Schimank 1995a).
- 3 Eine didaktisch sehr gut aufbereitete Erklärung der Rolle dominanter Strategien in Konflikten findet sich bei Dixit/Nalebuff (1997).
- 4 Die Arbeiten Kahns (vgl. u.a. 1965), deren Schwerpunkt im Bereich militärischer Eskalation liegen, oder die Analysen Pondys (1967) zum organisationalen Konflikt werden im vorliegenden Beitrag nicht extra behandelt, da sie in den Ansätzen Glasls (1999) bereits berücksichtigt wurden. Im Falle, dass sie wesentliche Erkenntnisse für den vorliegenden Beitrag bieten, wird an entsprechender Stelle explizit darauf hingewiesen.
- 5 Den Empfänger der Mitteilung als »ego«, den Mitteilenden als »alter« zu verstehen, ist, wie Luhmann betont, ungewöhnlich. Diese Entscheidung erleichtert die Beschreibung des Sachverhalts, dass Kommunikation nur zustande kommt, wenn die Differenz zwischen Information und Mitteilung »beobachtet, zugemutet, verstanden und der Wahl des Anschlußverhaltens zugrunde gelegt wird« (Luhmann 1984: 196).
- 6 Rekonstruiert »alter« aus der Mitteilung »egos« in der Anschlusskommunikation, dass dieser ihn nicht »in seinem Sinne« verstanden hat, dann kann dies z.B. zur reflexiven Kommunikation über Kommunikation, zur Prüfung von »Missverständnissen« führen. Eine solche reflexive Kommunikation stellt nicht den Regelfall dar, da Kommunikation häufig so gestaltet wird, »daß man erwarten kann, verstanden zu werden« (ebd.: 199). Dennoch gilt, dass eine Aussage über Verständnis oder Missverständnis durch »alter« immer erst auf der Basis einer Betrachtung der Anschlusskommunikation, des Anschlussverhaltens möglich ist.

- 7 Soziale Systeme finden sich auf allen Ebenen sozialer Beziehungen, in Form von Dyaden, Gruppen, Organisationen, gesellschaftlichen Teilsystemen, Gesellschaft oder internationalen Systemen (vgl. Willke 1993b: 3).
- 8 Auf Unschärfen der Luhmannschen Definition wird in neuerer Zeit auch in der bemerkenswerten, ebenfalls systemtheoretisch basierten Arbeit Gerd Nollmanns hingewiesen (vgl. 1997: 102ff.).
- 9 Noch differenzierter als Luhmann behandelt Detlef Hug (1997) die Integration von Dritten in einen Konflikt, indem er mit seiner ausgezeichneten Analyse des publizistischen Konflikts Luhmanns Perspektive um die Massenmedien als beobachtende Dritte erweitert.
- 10 Die Darstellung der Formel der Erwartungs-Nutzen-Funktion ist an Richard Sainsbury (1993: 79f.) angelehnt, der diese Funktion zur Bestimmung des maximal zu erwartenden Nutzens (MEN) im Rahmen einer Erörterung der Newcomb-Paradoxie anwendet.
- 11 Die grafische Darstellung orientiert sich vom Prinzip her an Detlef Hugs (1997) kommunikationstheoretischem Modell.
- 12 Die Kollektivierung von Affekten kann zuweilen regelrechte massenphänomenartige Konflikte nach sich ziehen (vgl. Ciompi 1997: 250).
- 13 Fasst man Eskalation als ungebremstes Wachstum eines Konfliktsystems auf, dann liegt es nahe, ein solches Modell im Gegensatz zu Glasl (der Eskalation als Abstieg kennzeichnet) als ein *aufsteigendes* Phasenmodell zu kennzeichnen, da die miteinander bezogenen Teilnehmer, Themen und Konfliktmittel einen Zuwachs und keine Abnahme bedeuten.
- 14 Der Aspekt der Glaubwürdigkeit von Drohungen wird vor allem in spieltheoretischen Konfliktmodellen im Zusammenhang mit Selbstbindung diskutiert; vgl. Dixit/Nalebuff 1997; Jost 1998.
- 15 Zauner/Simsa (1997: 32) sprechen im Zusammenhang mit Non-Profit-Organisationen davon, dass Konflikte Unterschiede aufzeigen, sie zum Thema machen und damit »die Grundlage für Selektion und adäquate Arbeitsteilung sein« können.